

Von Mathias Gubo

WEHEM. Mit ausnehmend guten Eindrücken werden Schülerinnen einer Privatschule in Nashville im US-amerikanischen Bundesstaat Tennessee wieder nach Hause fliegen. Sie haben Deutschland als „industriellen Riesen“ und technischen Vorreiter erlebt. Dazu seien die Menschen ausgesprochen freundlich und hilfsbereit, so die jungen Frauen im Alter von 17 und 18 Jahren bei einem Besuch der Derix Glasstudios in Taunusstein.

Britafilter längst bekannt

Der Wasserspezialist Brita, der Firmengebäude in unmittelbarer Nachbarschaft von Derix in Wehen hat, ist den jungen Amerikanerinnen schon seit Langem ein Begriff. In so ziemlich jedem Haushalt gibt es dort offenbar einen Wasserfilter „made in Taunusstein“. Die in Fachkreisen weltberühmten Glasstudios erlebten die Gast-schülerinnen der Humboldt-Schule in Wiesbaden als faszinierende Mischung bester Handwerkstradition und moderner Technik und Innovation. Barbara Derix, die die Gäste aus dem Süden der USA persönlich durch die Werkstätten und die Galerie des Hauses führte, sorgte in perfektem Englisch dafür, dass keine Frage offenblieb.

Derzeit werden in den Glasstudios in Wehen 16 Fenster für eine Kirche in Denver gefertigt. Für Derix ein Hinweis darauf, welchen Stellenwert Glaskunst in den USA hat. Dort sei es üblich, dass bis zu fünf Prozent der



Barbara Derix erläuterte den jungen Amerikanerinnen die Arbeitsabläufe in den Glasstudios.

Bausumme für öffentliche Gebäude für Kunst am Bau ausgegeben würde, kam Derix fast ins Schwärmen. Deshalb könne man Glaskunst „made by Derix“ nicht nur in vielen Kirchen bewundern, sondern auch in Bibliotheken, Polizeistationen, Krankenhäusern und U-Bahn-Stationen. In Deutschland sei dies leider nicht üblich, stellte Barbara Derix bedauernd fest.

Lang ist die Liste von Arbeiten, die Derix in den USA be-rühmt gemacht haben: in der Kapelle an „Ground Zero“ in

New York, im Rockefeller Center in New York oder auf den Flughäfen in Baltimore, Seattle und Chicago. Auch für den Moxonmentempel in Nashville haben die Taunussteiner Glasstudios die Fenster gefertigt.

Sprachbarrieren

Für die jungen Amerikanerinnen ist der 14-tägige Aufenthalt ein „Crashkurs in deutscher Kultur“, so die sie begleitende Lehrerin Legare Vest. Leider wird an der Schule in Nashville

kein Deutsch mehr unterrichtet, deshalb waren die Sprachbarrieren hoch. Doch dank guter Englischkenntnisse der meisten Deutschen war eine Verständigung jederzeit möglich. Nach Besuchen in München, Schloss Neuschwanstein und Stuttgart ging es bei dem einwöchigen Aufenthalt in Wiesbaden um die Wirtschaftsnation Deutschland. Führungen bei Merck in Darmstadt, bei Daimler Benz in Stuttgart und bei der R+V Versicherung in Wiesbaden ermöglichten den Gastschülerinnen

Einblicke in deutsche Firmen und Unternehmen. Derix stand für den berühmten deutschen Mittelstand.

Seit neun Jahren organisiert Wilhelm Theiss den Schüleraustausch zwischen der Humboldt-Schule und Nashville. Doch auch er muss feststellen, dass trotz der guten Kontakte Deutschunterricht an den Schulen immer seltener stattfindet. Dafür sei Chinesisch auf dem Vormarsch, berichtete Paul Tuzeneu, einer der wenigen Deutschlehrer in Nashville.

Foto: wital/Martin Fromme

Kirchenfenster made in

Taunusstein

Donnerstag, 23. Januar 2014 | Rhein Main Presse